

Das Original ist versehentlich im
Band 1941 Teil 2 eingebunden.

225a

Bielefeld, den 16. Dezember 1940.

Die Nächte vom Freitag, dem 13. auf Sonnabend, den 14. und vom Sonnabend, dem 14. auf Sonntag, dem 15. Dezember waren kalt und bei wunderbarem Vollmond sternenklar. Am Freitag war ich im Palasttheater, um den neuen Film "Der ewige Jude" zu sehen. Es wurden nur Männer zugelassen, da am Schluß des Filmes auch die grausame Schächtung mehrerer Tiere gezeigt wurde. Es war das Unerhörteste, das ich je im Film sah, ich mußte mich zwingen, auf die Leinwand zu sehen, weil ich endlich einmal Genaueres über das Schächten wissen wollte. Aber bei manchen Augenblicken habe ich den Hut vor die Augen gezogen, was auch viele Leute neben und vor mir taten. Es war zu schaurig, Neben mir saß ein als sehr gutmütig bekannter älterer Bielefelder, er ballte vor Wut die Faust und sprach durch die zusammengekniffenen Zähne die Worte: "Man sollte das ganze Judentum genau so schächten lassen, wie sie es mit den armen Tieren getan haben." Es ist schlechterdings nicht zu begreifen, daß diese viehische Grausamkeit in städtischen Schlachthäusern früher geduldet worden ist. Der Film wirkte auf die Besucher außerordentlich tiefgehend und erschütternd. Kreisamtsleiter Herrich sprach vor Ablauf des Filmes sehr schlichte und überzeugende Worte als Einführung. Während des Films ertönte plötzlich um 20,30 die Alarmsirene. Das übervoll besetzte Haus ging voller Disziplin in die großen Luftschutzkeller. Ich sah einen General mit Arbeitern im Gespräch, ein Bild, das mir außerordentlich wohlthat. Nach Dreiviertelstunden kam die Entwarnung und der Film wurde zu Ende geführt. Erstaunlich war es, daß die englischen Bomber in der Nacht vom Sonnabend, dem 14. auf Sonntag, dem 15. nicht einflogen. Es war abends um 10 Uhr draußen so hell, daß man im Mondenschein gut hätte einen Brief lesen können.

In der Nacht vom Sonntag, dem 15. auf Montag, dem 16. wurde um 23,45 Uhr Alarm gegeben, das Entwarnungssignal erklang um 12,20 Uhr. Um 3 Uhr Nachts ertönte dann wieder die Sirene. Ich öffnete meine Balkontür und hörte das typische Surren englischer Propeller, die in großer Höhe sein mußten. Erst um 5,30 Uhr morgens kam die Entwarnung. Auffällig ist,

daß die öffentlichen Luftschutzkeller in letzter Zeit so auch in dieser Nacht so gut wie keinen Besuch hatten. Die Menschen werden allmählich gleichgültig, scheuen das warme Bett zu verlassen und in den kalten Keller hinabzusteigen. Das wird so lange dauern, bis wieder einmal etwas passiert wie der große Bombenangriff in Bethel. Die Bewohner der Goethe-, Freiligrath- und Uhlandstraße sollen, wie ich höre, sehr gewissenhaft den Keller aufsuchen. Sie haben die englischen Bomben an der Uhlandstraße noch in zu guter Erinnerung.

Heute erfahre ich, daß auch aus Bielefeld Kinder von 6 bis 14 Jahre nach Süddeutschland verschickt werden sollen, wie das auch bereits in Hamburg, Bremen, Berlin usw. längst geschehen ist. Die Kinder werden von ihren Lehrern begleitet und sollen in den Ordensburgen, Jugendherbergen, öffentlichen Anstalten untergebracht und gepflegt werden. Interessant ist, wie diese der Sicherheit der Kinder dienende Bestimmung von vielen Müttern aufgefaßt wird. Sie wollen sich von ihren Kindern nicht trennen. Der Hauptgrund für diese Willensäußerung scheint mir in der Tatsache zu liegen, daß in Bielefeld schon seit mehreren Monaten nichts Ernstliches durch Bombenangriffe passiert ist. Während, wie ich höre, die Kinder aus Hamburg in die Oberpfalz verschickt worden sind, sollen die Bielefelder Kinder nach Oberbayern und in die Ostmark kommen.

Heute, am 16. Dezember, nachmittags 16,30 Uhr von einer Beerdigung auf dem Sennefriedhof zurückkehrend, hörte ich von einem Augenzeugen, daß in der letzten Nacht in Herford mehrere Bomben gefallen sind. 3 Personen ließen dabei ihr Leben. Eine Bombe fiel in das Flußbett der Aa, eine andere traf die Radewiger Kirche.

Bielefeld, den 17. Dezember 1940.

Heute kalt und etwas regnerisch. Gefahr zu Glatteis. In der vergangenen Nacht kein Fliegeralarm.